

Schillingbüchli [Nummern 1-5]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **11 (1845)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Lehrer der Mathematik — hinter den erwarteten Fortschritten zurückbleiben *).

K. Fröbel.

*) Es ist hiebei nicht zu übersehen, daß die Altern vieler Schüler zu einer Zeit die Schule besucht haben, wo der mathematische Unterricht noch sehr daniederlag, also denselben in keiner Weise zu würdigen verstehen. Solche Leute verachten das Fach als etwas Neues, ohne das sie auch groß geworden seien, und setzen es in den Augen ihrer Söhne und Söhnlein herab, die gar oft schon mit Vorurtheil und Abneigung in den Unterricht kommen. Das aber schadet sehr viel. Zu der genannten Klasse von Leuten gehören noch gar viele „Burger“ in Duodezstädten. Str.

- a) **Schillingbüchli Nr. 1.** Vier schöne Geschichten aus dem Thierbuche. Die treuen und verständigen Hunde; nämlich: I. Ein Hund ernährt ein Kind in der Wildniß. II. Ein Hund verläßt seinen Herrn im Tode nicht. III. Ein Hund kauft sich Kuchen. IV. Ein Hund holt seinem verunglückten Herren Hilfe herbei. Mit einer Bignette. Zürich, bei Drell, Füßli und Comp. S. 12.
- b) **Schillingbüchli Nr. 2.** Zwei lehrreiche Erzählungen aus dem Thierbuche, nämlich: I. Von einer Schildkröte, welche aus der Luft gefallen. II. Von einer Maus, welche einem Hirsche das Leben gerettet. Mit einer Bignette. Zürich, bei Drell, Füßli und Comp. S. 12.
- c) **Schillingbüchli Nr. 3.** Eine höchst traurige und erbauliche Erzählung aus der Menschengeschichte, nämlich: wie die grausamen Hohenpriester einen frommen und gerechten Mann in Konstanz auf schreckliche Weise lebendig verbrannt haben. Mit einer Bignette. Zürich, bei Drell, Füßli und Comp. S. 12.
- d) **Schillingbüchli Nr. 4.** Eine wahrhaftige, sehr erbauliche Erzählung aus der Menschengeschichte, nämlich: Der

Verbreitung der sogenannten neuen Lehre in Deutschland durch den frommen und festen Martin Luther. Mit einer Bignette. Zürich, bei Drell, Füßli und Comp. S. 12.

- e) **Schillingbüchli Nr. 5.** Eine merkwürdige Erzählung aus der Schweizergeschichte, nämlich: Wie Ulrich Zwingli die neue Lehre verkündigt hat, und für dieselbe gestorben ist. Mit einer Bignette. Zürich, bei Drell, Füßli und Comp. S. 12.

Wahrscheinlich rühren diese 5 Hefte von dem zürcherischen Vereine für Verbreitung guter Volkschriften her; denn sie sind ganz im Sinne des Vortrags von Herrn Seminardirector Scherr bearbeitet, dessen Ansichten über Abfassung und Verbreitung guter Volkschriften jener Verein bekanntlich zu den seinigen gemacht, und für deren Verwirklichung er sich seiner Zeit sehr bemüht hat. Sie erinnern ihrer äußern Gestalt nach an die bekannten Pietistentractätchen, obgleich sie sich durch ihren gesunden Inhalt von jenen wieder wesentlich unterscheiden. Bekanntlich hat das Volk einen merkwürdigen Hang zum Abenteuerlichen. Erzählungen, welche sich durch Schreckhaftigkeit oder Wunderbarkeit auszeichnen, reizen es vorzüglich, und geben ihm Stoff zu seinen Abendunterhaltungen. So erklärt sich die ungeheure Beliebtheit der ältern Volkschriften (des Eulenspiegels, des gehörnten Siegfried) beim Volke, so auch das große Interesse, welches dasselbe für die Schmidischen Volkschriften bisher immer gezeigt hat. Diese bilden gleichsam den Uebergang zu den neuern Volkschriften, deren von verschiedenen Vereinen und Schriftstellern in Deutschland eine bedeutende Zahl, und meistens auch vorzügliche herausgekommen sind. Wir erinnern an den Verein in der Oberlausitz, den Würtemberger-Schulverein, den Schriftsteller Nieritz u. A. m., welche alle sich bemühen, gesunde geistige Bildung unter dem Volke zu verbreiten. An diese rühmlichen Bestrebungen Deutschlands reihen sich dann auf würdige Weise auch diejenigen der Schweiz an,

deren vorzüglichere Leistungen in diesen Blättern theilweise schon besprochen worden, und von welchen obige Schriften Fortsetzungen sind. Indem wir nun den Inhalt dieser Schriften in kurzer Uebersicht darlegen, werden wir Gelegenheit haben, die Nützlichkeit derselben für die Bildungsstufe der niedern Volksklassen nachzuweisen, und zugleich die Grundsätze anzuzeigen, nach welchen dieselben bearbeitet zu sein scheinen. Wir sehen, daß sie dem Bedürfnisse der niedern Volksklassen entsprechen, und ihrem Gange zu Wunderbarem und Abenteuerlichem Befriedigung gewähren.

Nr. 1 gibt Erzählungen aus der Naturgeschichte der Hunde. — Daß der Hund der treueste Gefährte des Menschen ist, weiß Jedermann; daß von dieser Treue sehr auffallende Beispiele bekannt sind, dürfte den niedern Volksklassen weniger bekannt sein. Nr. 1 der Schillingbüchlein erzählt nun mehrere Beispiele seltener Treue von Hunden. Auch Erzählungen anderer merkwürdiger Eigenschaften dieses Thieres kommen darin vor. Gewiß gewähren solche Thierschilderungen den Lesern im Volke erwünschten Genuß. Es ist nicht nothwendig, daß der Stoff solcher Schilderungen aus der Ferne entlehnt sei, um die Wißbegierde der Leser zu reizen; Gegenstände der nächsten Umgebungen können bei gehöriger Heraushebung ihrer merkwürdigen Eigenthümlichkeiten dieselben Dienste thun. Darum halten wir die Auswahl dieses Stoffes aus dem Thierbuche für sehr zweckmäßig und glauben, es könnten diese Erzählungen aus der Naturgeschichte desselben Thieres noch durch viele wahre Anekdoten vermehrt werden. Die Schilderung hat überdies auch einen moralischen Zweck. Sie will nicht bloß zur Belehrung dienen in wissenschaftlicher Hinsicht, sondern sie will auch dem Volke den hohen Werth einer der herrlichsten menschlichen Tugenden, der Treue, an dem Charakter dieser Thiere ins klarste Licht setzen.

Nr. 2 gibt dem Volke zwei Fabeln zum Besten. Da jeder Fabel eine Lehre zum Grunde liegt, so kommt es bei Beur-

theilung derselben hauptsächlich auf die darin enthaltene Lehre an, in wiefern sie dem moralischen Bedürfnisse des Volkes entspreche. Die in dieser Schrift gegebenen Fabeln sind bekannt. In der ersten wird von der Schildkröte erzählt, die sich von zwei Enten an einem Stocke in eine wasserreichere Gegend tragen lassen wollte, durch Spottvögel aber zum Zorn dergestalt gereizt wurde, daß sie den Stock fahren ließ und zu Tode fiel. Die zweite Fabel handelt von der Freundschaft zwischen einer Maus, einem Hirschen, einem Raben und einer Schildkröte, und wie dieselbe sie immer von Todesgefahren errettete! Es beziehen sich die Lehren der letztern Fabel auf Eintracht, Freundschaft, Treue in der Noth; die der ersten auf Nachbarlichkeit, Beharrlichkeit in Ausführung einmal gefaßter und gut befundener Entschlüsse; Alles Lehren, welche dem Volke sehr Noth thun, und deren Beobachtung gerade seine dermaligen Lebensverhältnisse, wie sie die Regeneration unsers Staatslebens umgestaltet haben, ganz besonders erheischen.

Nr. 3—5 geben kurze Lebensbeschreibungen der Reformatoren Hupf, Luther, Zwingli. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß die imposanteren Lebensereignisse dieser Männer mit größerer Umständlichkeit beschrieben sind, eben weil der Bearbeiter dem Volksgeschmack hat Rechnung tragen wollen. Niemand wird die Auswahl dieses Stoffes aus der Menschengeschichte tadeln, denn die Geschichte dieser Männer eignet sich recht eigentlich für das Volk. Ueberdies können diese drei Männer dem Volke als bedeutsame Muster großer Ueberzeugungstreue vorgestellt werden, was diesen Schriften in unserer Zeit vorherrschender Charakterlosigkeit zu um so größerer Empfehlung gereicht.

R.
